

von Cornelia Kristen

Welche Bildung bringen

Eine Einordnung vor dem Hintergrund der Bildungsverteilungen im Herkunftsland

Die Bildung von Zuwanderern wird in der Regel anhand der mitgebrachten Abschlüsse charakterisiert. Weniger Beachtung findet dagegen die Wertigkeit, welche den erzielten Qualifikationen im Kontext des Herkunftslandes zukommt. Einerseits lässt sich zeigen, dass Geflüchtete im Vergleich zu den meisten anderen gegenwärtigen Zuwanderergruppen über eine im Schnitt geringere formale Bildung verfügen. Andererseits wird deutlich, dass selbst Personen mit einem niedrigen absoluten Bildungsniveau relativ gesehen besser gebildet sein können als es die Mehrheit der Herkunftsgesellschaft ist.

Migranten unterscheiden sich in bestimmten Merkmalen von Personen, die im Herkunftsland verbleiben. Sie erweisen sich diesbezüglich als selektiv oder untypisch für die Bevölkerung des jeweiligen Landes. Diese Beobachtung ist spätestens seit den 1960er Jahren in der Migrationsforschung präsent. So wurde angeführt, dass Migranten motivierter und risikofreudiger, gesünder, jünger und häufiger männlich seien. Vermutet wurde zudem, dass sich ihre Bildungsqualifikationen systematisch von der Bevölkerung im Herkunftsland unterscheiden.

Absolute und relative Bildung

Wenn es um die Bildung von Zuwanderern geht, wird zumeist das Niveau der erzielten Bildungsabschlüsse thematisiert. Eine solche Fokussierung auf die im Folgenden als *absolute Bildung* bezeichneten Abschlüsse verdeckt, dass diese Qualifikationen eine unterschiedliche Wertigkeit aufweisen können – und zwar in Abhängigkeit davon, wo sie erworben wurden. Mindestens drei Gründe lassen sich anführen, warum bei der Einschätzung der mitgebrachten Bildung das Herkunftsland mit in den Blick genommen werden sollte.

Erstens unterscheiden sich Bildungssysteme voneinander, weshalb sich die in unterschiedlichen Ländern erworbenen Bildungsabschlüsse nicht unmittelbar miteinander vergleichen lassen.

Zweitens muss das gleiche Niveau formaler Bildung nicht zwangsläufig für die gleichen Kompetenzen stehen.

Drittens, und dies ist der hier zentrale Punkt, hängt die Frage, welchen Wert ein bestimmter Bildungsabschluss hat, auch davon ab, wie viele Personen das Bildungssystem mit diesem Abschluss verlassen. Ein mittlerer Abschluss ist in einer Gesellschaft, in der nur wenige eine solche Qualifikation erwerben, relativ gesehen mehr wert als in einer Gesellschaft, in der die meisten ein mittleres Bildungsniveau erzielen. Diesem Sachverhalt trägt die Berücksichtigung der sogenannten *relativen Bildung*, welche die Position eines Individuums in der Bildungsverteilung ihres Herkunftslandes einbezieht, Rechnung.

Anwendung auf das aktuelle Zuwanderungsgeschehen

Diese Überlegungen werden im Folgenden am Beispiel aktueller Zuwanderungsströme illustriert. Obschon sich das Augenmerk derzeit vor allem auf Geflüchtete richtet, sollte nicht übersehen werden, dass das Gros der gegenwärtigen Zuwanderer aus anderen Ländern, anderen Motiven und unter anderen rechtlichen Rahmenbedingungen in die Bundesrepublik einreist. Quantitativ am bedeutsamsten ist der Zuzug aus Ländern der Europäischen Union.



Zuwanderer mit?

Im Folgenden werden verschiedene Zuwanderergruppen miteinander verglichen. Die absolute Bildung lässt sich anschaulich über die Anteile unterschiedlicher Bildungsqualifikation aufweisen. Die relative Bildung wird für jedes Individuum über die Position bestimmt, welche es in der (geschlechts- und kohortenspezifischen) Bildungsverteilung der Herkunftsgesellschaft einnimmt. Berechnen lässt sich ein sogenannter Selektivitätsindex, der Werte

zwischen 0 und 1 aufweist. Bei einem Wert von 0.8 hat die Person mehr Bildung erworben als 80% der Herkunftsbevölkerung gleichen Alters und gleichen Geschlechts. Das Individuum ist also relativ gesehen deutlich besser gebildet als es die meisten Personen in der Herkunftsgesellschaft sind. In der Literatur spricht man bei Werten oberhalb von 0.5 von positiver Selektivität, bei Werten unterhalb von 0.5 von negativer Selektivität.

Unterscheiden sich Geflüchtete von anderen Zuwanderern?

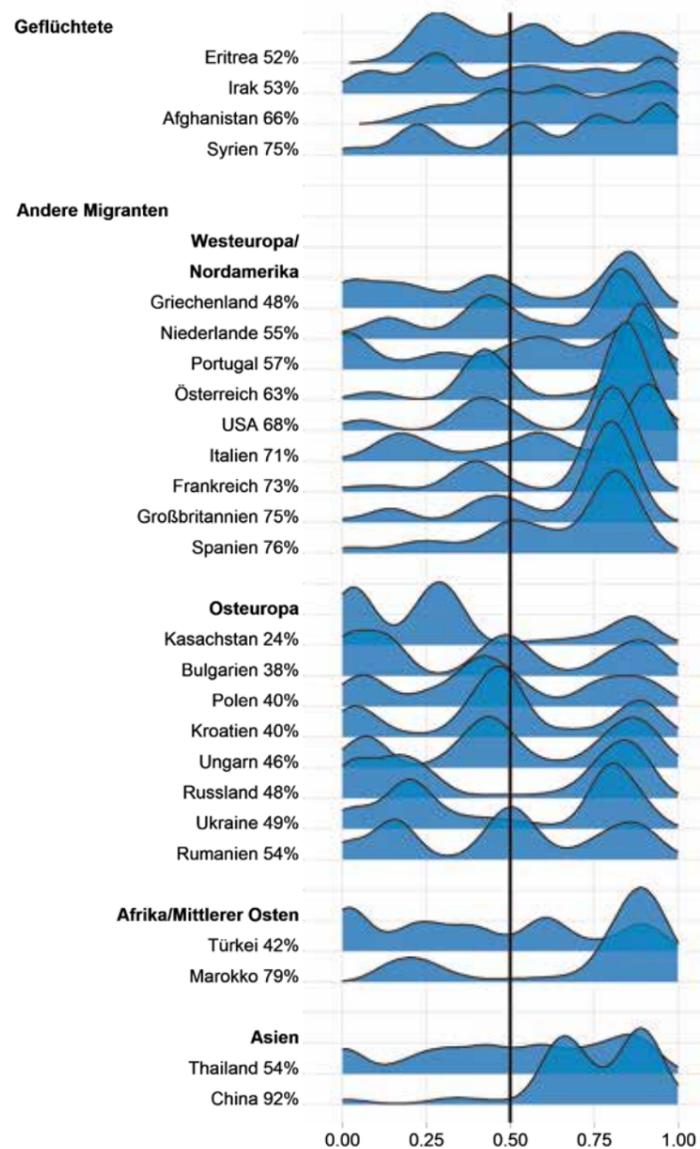
Die Analysen beruhen auf Daten zu Geflüchteten (*IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten*) und zu anderen Gruppen von Neuzuwandern (*Mikrozensus 2008-2014*) in Deutschland. Informationen zu den Bildungsverteilungen der insgesamt 25 einbezogenen Migrantengruppen sind einer Vielzahl von Datensätzen zu den jeweiligen Herkunftsländern entnommen.

Absolute Bildung in unterschiedlichen Migrantengruppen (in Prozent)

Zuwanderer aus	ohne	Grundbildung	Sekundarbildung I	Sekundarbildung II	Tertiäre Bildung
Afghanistan	20	36	15	17	12
Eritrea	4	48	27	13	8
Irak	16	32	21	12	19
Syrien	5	21	21	24	29
Bulgarien	17	3	24	32	24
China	2	0	7	46	44
Frankreich	2	0	4	24	69
Griechenland	11	3	25	24	38
Großbritannien	3	0	14	32	50
Italien	0	2	25	26	47
Kasachstan	10	0	30	39	21
Kroatien	3	1	18	52	26
Marokko	21	5	28	36	10
Niederlande	2	1	17	32	49
Österreich	0	0	5	38	57
Polen	4	1	19	44	32
Portugal	18	7	21	21	34
Spanien	2	1	11	28	58
Rumänien	7	1	26	34	31
Russland	5	1	19	29	46
Thailand	13	7	38	20	22
Türkei	22	6	35	21	16
Ukraine	1	0	8	22	67
Ungarn	2	2	17	38	42
USA	2	0	6	27	65

Hinsichtlich der absoluten Bildung zeigt sich, dass Geflüchtete häufig eine recht geringe formale Bildung aufweisen. Syrer schneiden im Vergleich der Geflüchteten untereinander etwas vorteilhafter ab. Insgesamt fallen jedoch vor allem die deutlichen Unterschiede zwischen Geflüchteten (grüne Balken) und allen übrigen Zuwanderergruppen (blaue Balken) auf.

Relative Bildung in unterschiedlichen Gruppen (Selektivitätswerte)



Die Beschreibung der relativen Bildung ermöglicht eine Differenzierung dieser Befunde. Das Schaubild zur relativen Bildung illustriert für jede Herkunftsgruppe die Verteilung der Selektivitätswerte. Hinter den Ländernamen ist jeweils eine Zahl vermerkt. Sie gibt an wie groß der Anteil der positiv selektierten Personen in der jeweiligen Migrantengruppe ist, also wie viel Prozent einen Selektivitätswert aufweisen, der größer als 0.5 ist. Der Wert zu den aus Eritrea stammenden Geflüchteten bedeutet beispielsweise, dass 52% der nach Deutschland eingewanderten Eritreer positiv selektiert sind und damit mehr Bildung erworben haben als es für die Hälfte der eritreischen Bevölkerung typisch ist.

Obwohl Geflüchtete eine im Schnitt vergleichsweise geringe absolute Bildung mitbringen, zeigt der Blick auf die relative Bildung, dass sie im Vergleich zur Herkunftsgesellschaft in vielen Fällen mehr Bildung erworben haben. Besonders deutlich wird dies bei den Syrern, unter denen 75% positiv selektiert sind. Auch unter den afghanischen Geflüchteten sind 66% höher gebildet als es die Hälfte der in Afghanistan verbliebenen Personen ist. Insgesamt wird deutlich, dass ein aus der Perspektive westlicher Gesellschaften geringes Niveau an absoluter Bildung mit einer gegenläufigen relativen Positionierung in der Bildungverteilung der Herkunftsgesellschaft einhergehen kann.

Für die übrigen im Schaubild enthaltenen Migrantengruppen ergibt sich ein recht gemischtes Bild. Es überwiegen zwar Verteilungen, die eine positive Selektivität nahelegen. Gleichzeitig zeigen sich vielfältige und variierende Muster, die eine übergreifende Charakterisierung wenig sinnvoll erscheinen lassen. Vielmehr wird deutlich, dass in allen Migrantengruppen gleichermaßen positiv und negativ selektierte Individuen vertreten sind. Die Variation innerhalb der Gruppen ist dabei zumeist größer als die zwischen den Gruppen. Dies kommt auch darin zum Ausdruck, dass die Verteilungen in der Regel das gesamte Selektivitätsspektrum umfassen.

Wofür steht die relative Bildung?

Die Bildungsselektivität könnte für andere, in der Regel nicht gemessene Einflüsse stehen, welche Integrationsprozesse begünstigen, etwa für motivationale Attribute wie das Durchhaltevermögen, für kognitive und andere Fähigkeiten oder für den Zugang zu weiteren relevanten Ressourcen. Es wird deshalb davon ausgegangen, dass sie zusätzliche Aspekte abbildet, die über die in der absoluten Bildung enthaltenen Voraussetzungen hinausgehen.

Für diese Überlegungen sprechen Befunde, die zeigen, dass die Bildungsselektivität einen eigenständigen Einfluss auf Prozesse der Eingliederung ausübt. Bamberger Arbeiten belegen, dass Migranten, welche höhere Selektivitätswerte aufweisen, die Sprache des Ziellandes zügiger erlernen als Individuen mit niedrigeren Selektivitätswerten. Außerdem lassen sich entsprechende Vorteile für die berufliche Stellung von Zuwanderern auf dem Arbeitsmarkt nachweisen.

Offen ist, ob eine günstige Positionierung in der Bildungsverteilung des Herkunftslandes auch Nachteile kompensieren kann, welche typischerweise mit einer geringen formalen Bildung einhergehen. Da davon auszugehen ist, dass für ein erfolgreiches Agieren in modernen Gesellschaften ein Mindestmaß an absoluter Bildung erforderlich ist, sind die Zielländer gut beraten, in den weiteren Bildungserwerb von Neuzuwanderern zu investieren – erst recht, wenn es sich wie im Falle der Geflüchteten um eine sehr junge und nach absoluten Maßstäben in Teilen gering gebildete Population handelt.



DFG Projekt

Origins matter. Immigrant selectivity in Western Europe; Laufzeit; 2019-2022; Prof. Dr. Cornelia Kristen (Universität Bamberg); Prof. Dr. Christoph Spörlein (Universität Düsseldorf).

www.uni-bamberg.de/sozstruk/forschung/origins-matter



What Education do Immigrants Bring with Them?



A classification based on educational distribution in the country of origin

Immigrants' education is generally characterised based on the qualifications they bring with them. However, little consideration is given to the value of those qualifications in the context of the country of origin. On the one hand, it is possible to show that refugees on average have lower levels of formal education than other current immigrant groups. On the other hand, in relative terms, even individuals with low levels of absolute education can be better educated than the majority of their society of origin.

Literaturempfehlung

Christoph Spörlein, Cornelia Kristen, Regine Schmidt und Jörg Welker (2020): Selectivity profiles of recently arrived refugees and labor migrants in Germany. *Soziale Welt*, 71(2-3):155-190. doi:10.5771/0038-6073-2020-2-3-155.

Christoph Spörlein und Cornelia Kristen (2019): Why we should care about regional origins: Educational selectivity among refugees and labor migrants in Western Europe. *Frontiers in Sociology*, 4. doi:10.3389/fsoc.2019.00039

Christoph Spörlein und Cornelia Kristen (2018): Educational selectivity and language acquisition among recently arrived immigrants. *International Migration Review*. doi:10.1177/0197918318798343

Regine Schmidt, Cornelia Kristen und Peter Mühlau (eingereicht): Educational selectivity and immigrants' labor market performance in Europe.